



RZ vom 19.11.2009

Die ABC-Reportage heute aus Blitzingen
Kein Gommer Disneyland



Blitzingen / Erst seit 1848 bildet das Gommer Dorf Ammern zusammen mit Bodmen, Wiler und Gadmen die politische Gemeinde Blitzingen – eine Fusion von Winzigen zu Kleinen. Heute ist Ammern ein Freilichtmuseum, geführt und bewohnt von den beiden Kunsthandwerkern Karolin Wirthner und Helmut Kiechler.

Von Ruth Seeholzer

„Vor ein paar Jahren gab es für mich nur noch eine einzige Variante: Entweder Ammern oder Amerika!“ Helmut Kiechler schüttelt den Kopf. „Ich bin die ganzen Anfeindungen müde geworden.“ Seit über sechs Jahren lebt der Münstiger Vollblut-Jäger und ehemalige Präsident der Diana Goms nun mit seiner Partnerin Karolin Wirthner im Weiler Ammern, abgeschieden und in Ruhe. Rund 15 Hektaren umgeben das kleine Dorf mit seinen drei Wohnhäusern und den diversen Stadeln. Die einzigen zwei Bewohner teilen ihr wunderschönes Refugium mit einem Rudel Hirschen, drei Maultieren, ein paar Kühen, dreissig Hühnern, zwei Katzen und zwei Hunden. Dazu kommen noch zahlreiche Frösche und zwei Goldfische, die es sich in einem Biotop gemütlich gemacht haben.

Ammern war ausgestorben

1965 verliess die letzte Bewohnerin Ammern. „Das Dorf war ausgestorben“, erklärt Karolin Wirthner. Ihr Vater, der Arzt Hermann Wirthner aus Münster, sah das Spezielle, welches diese teils sehr alten Gommer Häuser darstellten. Er und seine Frau konnten im Laufe der Jahre alle Gebäude des Weilers kaufen und diesen dadurch in seiner Einheit erhalten.

„Hermann Wirthner war ein Visionär“, meint Kiechler. Was damals von den Einheimischen teilweise als Spinnerei abgetan wurde, hat heute einen immensen kulturellen Wert. Mit viel Einsatz und Herzblut entwickelte Hermann Wirthner Ammern zu einer einzigartigen Sammlung von Zeitzeugen aus der Geschichte des Goms. Seine Tochter und ihr Lebenspartner haben es sich zur Aufgabe gemacht, Ammern wieder zu beleben und zugleich der Öffentlichkeit als Freilichtmuseum zugänglich zu machen.

Faszinierende ‚alte‘ Welt

„Klein-Ballenberg“, als das Ammern inzwischen weit über die Gommer Grenzen hinaus genannt wird, hat Hunderte und Aberhunderte von alten Gegenständen aufzuweisen, alle ihrem Zweck entsprechend geordnet. Da sieht man grosse Zuckerstöcke, gut erhaltene Lederschuhe des vorletzten Jahrhunderts in allen Grössen, funktionierende Webstühle und Spinnräder, eine originale Alpkäserei und eine alte Mühle. An restaurierten Stadelterrassen hängen Flachsbindel zum Trocknen. Und die Äcker rund ums Dorf warten darauf, auch dieses Jahr wieder mit alten Gommer Getreide- und Kartoffelsorten bepflanzt zu werden. Ein Grossprojekt, das alleine vom Paar Wirthner-Kiechler betreut wird. „Unser Anliegen ist es, alte Lebensformen und ehemalige Landwirtschaftstechniken aus dem Goms wieder sichtbar zu machen“, erklärt Helmut Kiechler, gelernter Tierpräparator.

Keine „Lieblinge der Nation“

Sie gelten nicht gerade als die Lieblinge der Gommer. Mit ihrem Engagement gegen Umweltsünden und bockige Gemeindevertreter haben sich Karolin Wirthner und Helmut Kiechler im Goms und in Sitten nicht nur Freunde geschaffen. „Ich habe schon in jungen Jahren angefangen, mich gegen die Machenschaften gewisser Gemeindeoberen zu wehren“, erklärt Kiechler. Und Karolin Wirthner, gelernte Vergolderin, ergänzt: „Ich kann nicht tatenlos zusehen, wenn unsere Umwelt zerstört wird.“ – Doch jetzt sind die beiden des Kämpfens etwas müde. „Immer für die anderen die heissen Eisen aus dem Feuer zu holen ist nicht so lustig“, meint Karolin Wirthner. Die beiden Pioniere in der Synthese von uraltem Handwerk, Landwirtschaft, Kultur und sanftem Tourismus sind jedoch überzeugt, „dass es dem Goms viel besser gehen würde, wenn die Leute mehr miteinander statt gegeneinander arbeiten würden“. Für sich haben Karolin Wirthner und Helmut Kiechler Ruhe und Auskommen gefunden – in einem eigenen Dorf, ganz für sie allein.